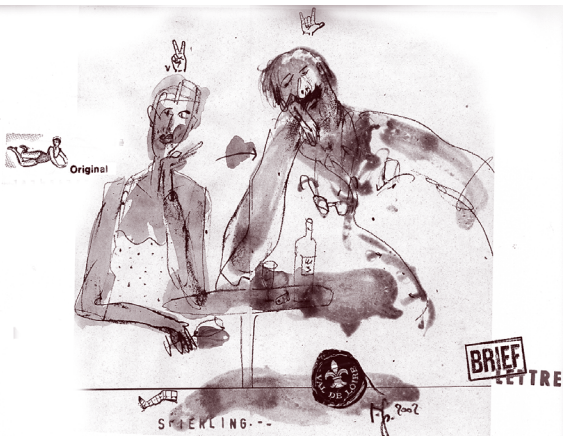


KUNST ZUM ESSEN



Raimund Spierling liegt viel an Farben, an kräftigen. Ein farbiges Deutschland würde ihm gefallen, wie bei den Schweden das satte Blau oder wie die strahlende Kraft karibischer Farben.

Da stand er eines Tages in der Küche seiner neuen Wohnung und schaute auf große Flächen – Rauhfaser weiß, typisch deutsch eben. Die Zutaten in der Küche lieferten ihm die Farben, die da an die Wand mussten: das Rot der Tomate, das Grün der Erbsenschote, das Gelb der Zitrone – die *Küchenbilder* waren geboren. Raimund steht oft selbst am Herd, kocht gern exotisch, und so gehen ihm die Motive nicht aus. Die *Küchenbilder* sind schwungvoll gemalt und erinnern mit ihren Texten, die zum Schmunzeln einladen, an Collagen. Aus der Feder seines Freundes Thomas Schubert stammen die, der steuert sie den Bildern bei. Manchmal ist es auch umgekehrt, er liefert Texte, die Raimund zu einem Bild inspirieren. Beide sind ein eingespieltes kreatives Duo und verdienen, neben der Kunst, ihren Lebensunterhalt mit der Arbeit für Unternehmenskommunikation. *Küchenbilder* sollen bezahlbar bleiben, man soll nicht erst ein Jahr dafür sparen müssen. So sind sie beliebt geworden und haben bereits einige Verbreitung gefunden. Collagen – das prägt auch viele andere Bilder von Raimund und drückt wohl die verschiedenen Linien seines Werdens aus. 1956 wurde er in Menden im Sauerland geboren. Dort ist er aufgewachsen – eine Jugend in der Provinz. Aber ein miterkämpftes selbstverwaltetes Jugendzentrum

gehörte dazu, das entsprach dem Zeitgeist. Nach der Mittelschule zog es ihn nach Dortmund, in eine Lehre als Drucker und Buchdrucker. Hier gehörte er zu den vier letzten Auszubildenden dieses Handwerks in Deutschland, die noch den Bleisatz in der Tradition Gutenbergs erlernten. Nach der Lehre folgte das Abitur über den Zweiten Bildungsweg, anschließend die Ausbildung zum Diplomdesigner an der Fachhochschule in Krefeld. Der Fachbereich war klein und familiär, sein Lehrer Manfred Vogel prägt seine künstlerische Entwicklung bis heute, und sie blieben sich freundschaftlich und in einem jetzt kollegialen Verhältnis wechselseitiger Anerkennung verbunden. Von der Lehrzeit zum Drucker her reizte ihn, über die Malerei hinaus, das Grafische, das Gestalten der



sinnlichen Erscheinung des Buchs oder Druckwerks. Illustrationen hatten es ihm im Studium bereits angetan. Noch heute kribbelt es ihn, wenn er alte Druckmaschinen in Gebrauch sieht. Die Spur davon kann man in seinen Arbeiten wiederfinden. Und eine weitere, die des Sammelns. Es geht ihm dabei weniger um den Besitz als um das Festhalten. An Briefmarken interessierten ihn schon in der Kindheit die Motive, die ihn in die Welt blicken ließen, Landkarten kamen dazu und später, mit der Lehrzeit, Stempel. Von früh an konnte er sich schlecht von Dingen trennen. Dazu zählt heute sein Skizzenbuch, das er im-

mer bei sich führt. Darin sind die vielen flüchtigen Dinge des Alltags festgehalten: das kurze Erscheinen eines Gesichts im Vorbeihuschen, eine Bewegung im Gedrängel, ein mischer Ausdruck des Gegenüber in der Bahn. Was er sieht, fließt dann gleichsam vom Auge in den Arm zum Stift in der Hand und von dort auf das Blatt des Skizzenbuchs. Studiert man dieses Buch und lässt danach den Blick über die Bilder in seiner Galerie streifen, entdeckt man einiges wieder – auch eine Art Collage. Der Blick in die Welt, Skizzen vor Ort und das Arbeiten in Gemeinschaft geben Raimund immer wieder neue Impulse für seine Arbeiten. So entstanden „vierhändige“ Landschaftsbilder in Extremlandschaften, z. B. auf Island, in Südfrankreich, in den Wüsten im Südwesten der USA. Er nennt sie „begehbare Bilderland-

schaften“, sie sind großformatig, 2 x 2 Meter und mehr. Er möchte für die Landschaften den direkten Bezug von Erleben und Malen herstellen. Aber auch heimischen Extremlandschaften gilt sein Augenmerk. Drei Jahre lang hat er den Kölner Karneval begleitet, mittendrin und immer gemalt – „vierhändig“, das war ein großes „Kölle Alaf“. Raimund Spierling ist ein freundlicher Künstler, den Menschen zugewandt, mit Humor und auch genießerischer Lebensfreude. Immer samstags nach dem Wochenendeinkauf ein Besuch in seinem Düsseldorfer Atelier, das würde irgendwie passen.